



REGIO BASILIENSIS – mehr als nur Impulse für die Region am Oberrhein

Interview mit Eric Jakob
von Niggi Freundlieb

Die REGIO BASILIENSIS, mit insgesamt sieben Vollzeitstellen und einem jährlichen Gesamtbudget von 1,4 Millionen Schweizer Franken, ist die Schweizer Partnerin für die Oberrhein-Kooperation. Ihr Zweck ist es, von schweizerischer Seite aus Impulse für die Entwicklung des oberrheinischen Raumes zu einer zusammengehörigen europäischen Grenzregion zu geben und bei deren Realisierung mitzuwirken.

Die 1963 gegründete REGIO BASILIENSIS ist ein Verein, der heute von rund 400 Einzel- und 200 Kollektivmitgliedern getragen wird. Handlungsfeld ist dabei in erster Linie das «klassische» Regio-Gebiet im Städtedreieck Basel, Freiburg im Breisgau und Mulhouse. Als Verein führt die REGIO BASILIENSIS pro Monat im Schnitt eine öffentliche Veranstaltung durch: Von Konferenzen, Vortragsabenden und Podiumsdiskussionen zu regionalen und europäischen Themen, über trinationale Unternehmensbesichtigungen bis hin zum jährlichen RegioTriRhena-Kindertreffen. Der Geschäftsführer Eric Jakob ist Präsident des autofreien Bewegungs- und Begegnungsanlasses SlowUp Basel-Dreiland mit jährlich rund 45'000 Teilnehmenden. Zudem gibt der Verein die jährliche Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz heraus und betreut den Regio-Führer für Kultur und Gastronomie. Für Mitglieder und Partner stehen zudem ein monatliches Presseclipping sowie ein Regio-Veranstaltungskalender in elektronischer Form zur Verfügung. Die REGIO BASILIENSIS ist Mitträgerin der Informations- und Beratungsstelle INFOBEST Palmrain und wirkt in der «Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen» (AGEG) aktiv mit.

Die REGIO BASILIENSIS erfüllt seit 1970, als Aussenstelle der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft aber auch staatliche Funktionen im Sinn der kleinen Aussenpolitik. Seit 1996 gilt dies ebenfalls für den Kanton Aargau und seit 2003 für die Kantone Solothurn und Jura. Das Wirkungsgebiet der REGIO BASILIENSIS reicht dabei von der Nordwestschweiz über das Elsass und grosse Teile Baden-Württembergs bis in die Südpfalz, eine Region mit rund sechs Millionen Einwohnern. Partner sind die staatlichen Instanzen sowie die öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Mit der Interkantonalen Koordinationstelle (IKRB) erfüllt die REGIO BASILIENSIS zwei Drittel ihrer Aufgaben. Dazu gehören die Betreu-



Eric Jakob

Alter	47
Erlerner Beruf	Studium der Germanistik, Anglistik, Medienwissenschaften / Master in Betriebswirtschaft und Marketing
Heutige Position	Geschäftsführer REGIO BASILIENSIS (speziell zuständig für Vereinsgeschäfte und Euro-Felder)
Hobbies	Mit Freunden zusammen sein, Jazz hören, Wein trinken

ung der europäischen Förderprogramme wie INTERREG, die regelmässige Durchführung von Dreiländerkongressen, sowie die Wahrnehmung der Schweizer Interessen in der deutsch-französisch-schweizerischen Ober-rhein-konferenz (ORK), bei der seit dem 1. Januar 2010 Urs Wüthrich, Regierungspräsident des Kantons Basel-Landschaft, für ein Jahr die Präsidentschaft inne hat.

«Geschäftsführer»: Basels Blick richtete sich jahrzehntelang nach Norden, nun findet seit einiger Zeit eine Hinwendung nach Süden, nach Zürich und Bern statt. Teilen Sie diese Beobachtung?

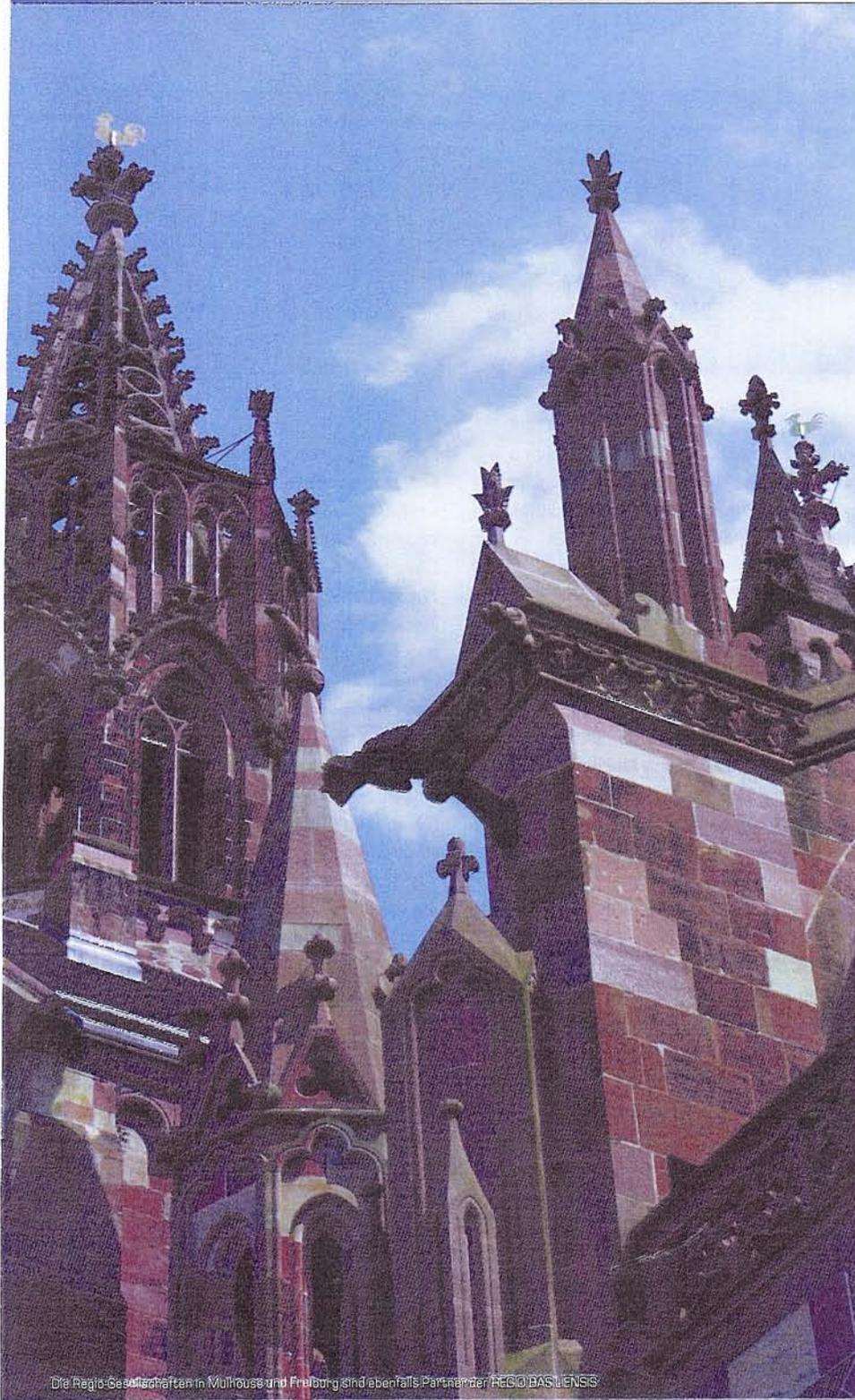
Eric Jakob: Es ist richtig, dass gerade in der aktuellen politischen Diskussion – das Stichwort ist die Neujahrsrede von Gewerbedirektor und Nationalrat Peter Malama – die Rolle Bundesberns für die Entwicklung Basels und der Nordwestschweiz verstärkt in den Mittelpunkt gerückt wurde und entscheidende Impulse für die Region eher auf nationaler Ebene gesucht werden. Ich denke aber, dass sich der Blick nach Norden und der Blick nach Süden nicht widersprechen. Das Eine tun und das Andere nicht lassen! Allerdings sehe ich in der Koordination zwischen diesen beiden Perspektiven Verbesserungsbedarf.

Wie erklären Sie sich denn diese neue Betrachtungsweise?

Trotz Europäisierung und trotz aller grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, werden viele Entscheide nach wie vor in den Hauptstädten, also auf nationaler Ebene getroffen. Dazu kommt, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit vielen Partnern nicht immer einfach ist, ein «Bohren in dicken Brettern». Nehmen Sie den jüngsten Entscheid Frankreichs zur Regio-S-Bahn, der die Durchmesserlinie von Mulhouse über Basel ins Fricktal unterbricht. Und dennoch brauchen wir die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mehr denn je: Die trinationale Agglomeration Basel, mit rund 800'000 Einwohnern, wächst funktional immer mehr zusammen. Wenn wir nicht zur Provinz am Rande der Schweiz verkommen wollen, sondern eine stolze Dreiländermetropole bleiben, beziehungsweise erst richtig werden wollen, brauchen wir eine gemeinsame, trinationale Steuerung für viele Bereiche.

Für den Laien ist es manchmal nicht einfach zu ordnen: Auf welchen Ebenen spielt sich die Zusammenarbeit mit Frankreich und Deutschland ab?

Grundsätzlich kann man sagen, dass die trinationale Zusammenarbeit auf zwei Ebenen stattfindet. Im sogenannten Eurodistrict gibt es die kleinräumige Kooperation auf lokaler und kommunaler Ebene. Hier werden beispielsweise die Fragen der Tramverlängerung oder ▶



Die Regio-Geschäften in Mulhouse und Freiburg sind ebenfalls Partner der REGIO BASILIENSIS

auch der Gesundheitskooperation behandelt. Und dann haben wir die regionale Ebene mit der Région Alsace, Baden-Württemberg und den fünf Nordwestschweizer Kantonen. Hier sind beispielsweise die grossräumigen Verkehrsfragen oder auch die Zusammenarbeit der Bildungs- und Forschungseinrichtungen ein Thema. Die grossräumige Betrachtungsweise ist auch insofern wichtig, als dass auf politischer Ebene viele wichtige Partner in Stuttgart und Strassburg oder gar in Berlin und Paris sitzen.

Man sagt immer, es gäbe zu viele Strukturen, zu viele Labels für die Entwicklung der Region Basel. Verstehen Sie, dass der Bürger hier manchmal den Überblick verliert?

Das kann ich verstehen und die REGIO BASILIENSIS weist schon seit Jahren auf diese Problematik hin. Inzwischen laufen intensive Gespräche mit den Kantonsregierungen, sowie auch in anderen Kreisen, um eine Bündelung der Kräfte, eine Bereinigung der Strukturen und eine bessere Kommunikation nach aussen zu erreichen. Doch man kann nicht einfach alles zusammenwerfen, die bestehenden Organisationen haben in Tat und Wahrheit nur wenig inhaltliche Überlappungen. Was es braucht, ist eine gemeinsame strategische Basis und Prioritätenordnung, eine Definition der Schnittstellen zwischen den Organisationen und eine gemeinsame Dachmarke.

Die Schweiz präsidiert dieses Jahr die deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz (ORK), was sind die Prioritäten?

In der trinationalen Zusammenarbeit am Oberrhein wird in diesem Jahr den Bereichen Verkehr, Bildung, Forschung und Innovation sowie Klimaschutz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Greifen wir ein paar Punkte heraus. Wo liegen die Schwerpunkte im Verkehrsbereich?

Ein Hauptaugenmerk gilt grenzüberschreitenden Tarifverbänden und regionalen Tarifangeboten. Dabei soll das bestehende Angebot weiterentwickelt und miteinander vernetzt werden. Ebenfalls schenkt die ORK den grossen Schienenverkehrsprojekten am Oberrhein besondere Beachtung: Die Umsetzung des Schienenanschlusses des EuroAirports, die Ankunft des TGV Rhin-Rhône im Jahr 2011 oder der Ausbau der Oberrhein-Strecke auf deutscher Seite auf vier Spuren. Was den dritten Jura-Durchstich am Wisenberg betrifft, haben wir leider erst kürzlich schlechte Nachrichten aus Bern erhalten. Dies zeigt, dass die Oberrheinkooperation und Lobbying in Bern Hand in Hand gehen müssen.

Wie sieht die Agenda in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation aus?

Die REGIO BASILIENSIS organisiert im Auftrag der Kantone den 12. Dreiländerkongress zum Thema «Bildung, Forschung und Innovation am Oberrhein» am 2. Dezember 2010 in Basel. Dabei sollen Impulse für einen grenzüberschreitenden, wissensbasierten Wirtschaftsraum Oberrhein geliefert werden, das heisst zum Beispiel eine Stärkung der Zusammenarbeit in den Bereichen Berufs- und Weiterbildung, sowie eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Bereichen Sprache, interkulturelle Verständigung und Mobilität. Schliesslich sollen auch neue grenzüberschreitende Schlüsselprojekte generiert werden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Begriff «Trinationale Metropolregion Oberrhein». Was ist genau unter diesem Tagungspunkt zu verstehen?

Das Oberrhein-Gebiet zeichnet sich als ein starker Wissens- und Wirtschaftsstandort mit polyzentrischer Struktur aus. Brach liegende Potenziale, gerade in Bezug auf Forschung und Entwicklung, Umwelt, Kultur und Tourismus, gilt es vermehrt zu nutzen. Eine

verstärkte Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Partnern, der Wirtschaft, Wissenschaft sowie der Zivilgesellschaft soll dies unter dem Label Metropolregion ermöglichen. Der Oberrhein will weiterhin eine europäische Modellregion für eine ausgewogene und nachhaltige, grenzüberschreitende Entwicklung bleiben. Und daher müssen nicht nur im Raum Basel, sondern auch in der ganzen Oberrheinregion mit ihren sechs Millionen Einwohnern die Kräfte gebündelt werden. Mit der Metropolregion werden keine neuen Strukturen geschaffen, sondern die bestehenden besser vernetzt und aufeinander abgestimmt.

In der Öffentlichkeit besteht mitunter der Eindruck, dass es im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit viele Absichtserklärungen gibt, dann aber die Realisierung von Projekten nur schleppend voran geht, Stichwort Tramverbindung ins Elsass. Man hat aber auch das Gefühl, dass die Schweiz in grenzüberschreitenden Projekten initiativer ist als die Nachbarn. Täuscht dieser Eindruck?

Dieser Eindruck täuscht. Es mag sein, dass die Schweiz früher tatsächlich initiativer war, heute stelle ich jedoch eher eine gewisse Ermüdung auf Schweizer Seite fest. Franzosen und Deutsche scheinen dagegen von der europäischen Zusammenarbeit beflügelt und gehen mit vielen Projekten voran. Während die EU für INTERREG IV am Oberrhein bis 2013 rund hundert Millionen Franken zugunsten von deutschen und französischen Projektpartnern zur Verfügung stellt, haben wir auf Schweizer Seite von der Eidgenossenschaft nur gerade sechs Millionen Franken zur Verfügung. Was den Eindruck anbelangt, es gehe mit den Projekten nur schleppend voran, muss ich widersprechen. Natürlich gibt es immer wieder Rückschläge. Tatsache ist aber auch, dass im Verlauf der letzten 15 Jahre rund dreihundert grenzüberschreitende INTERREG-Projekte realisiert wurden. In den Medien wird viel zu wenig über diese Erfolge, sondern häufig nur über die Grenzstreitigkeiten berichtet.

Beispielsweise?

Positive Projektbeispiele sind die Regio-S-Bahn als Gesamtprojekt oder die Verlängerung der Tramlinie acht nach Weil am Rhein. Im Bildungsbereich sind in den letzten Jahren über zwanzig bi- und trinationale Studiengänge entstanden. Es ist eine tolle Sache, dass man in unserer Region in drei Ländern und verschiedenen Sprachen studieren kann, dass Auszubildende via «Euregio-Zertifikat» die Möglichkeit von grenzüberschreitenden Praktika haben und die verschiedenen Kulturen von drei Ländern quasi vor Ort kennenlernen können. Um sich für einen globalisierten Arbeitsmarkt fit zu machen, ist das ein unglaublicher Standortvorteil. Weiter denke ich an die grenzüberschreitenden Cluster und Forschungsprogramme wie «BioValley» im Bereich der Life Sciences, «Neurex» für die Neurowissenschaften, «Nanovalle» bei den Nanowissenschaften oder «RheNaPhotonics» im Bereich der Photonik. Es wird im IT-Bereich, in der Gesundheit, bei der Erdbebenforschung, in der Landwirtschaft oder bei den Ernährungswissenschaften grenzüberschreitend zusammengearbeitet. Es gibt eine gemeinsame Strategie für den Klimaschutz und eine gemeinsame touristische Vermarktung des Oberrheins. Im Kulturbereich ist natürlich der «Oberrheinische Museumspass» zu nennen oder die sogenannte «Regionale», die regionale Kunstaussstellung rund um Basel zur Weihnachtszeit. Für Information und Beratung in grenzüberschreitenden Belangen stehen KMU-Beratungsnetze und vier INFOBEST-Stellen zur Verfügung. Unsere Region wäre um einiges ärmer ohne all diese Projekte. ■

Weitere Informationen

REGIO BASILIENSIS

Freie Strasse 84

Postfach

CH-4010 Basel

Telefon +41 (0) 61 915 15 15

Telefax +41 (0) 61 915 15 00

info@regbas.ch

www.regbas.ch

REGIO
BASILIENSIS